Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 143 (2017)
Heft: 32-33: Lokale Museen : Raum und Inhalt

Rubrik: Panorama

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FACHGRUPPE FÜR DIE ERHALTUNG VON BAUWERKEN

Frische Ideen für alten Bestand

Damit bauliche Zeitzeugen nicht gänzlich verschwinden, muss man sie erhalten und ab und zu Neues und Altes verbinden. Die Gekürten des FEB-Preises 2017 zeigen in ihren Arbeiten hierzu Möglichkeiten auf.

Text: Peter Seitz

Neben historisch wertvoller Bausubstanz geraten immer öfter Industrie- und Infrastrukturbauten aus dem letzten Jahrhundert ins Visier der Denkmalpfleger, Architekten und Städteplaner. Denn durch Siedlungsausdehnungen aus peripheren Randgebieten sind sie mittlerweile ins Zentrum vorgerückt, oder sie können aufgrund ihrer üppigen Ausdehnungen einen eigenen Mittelpunkt neuer Quartiere bilden.

Der SIA-Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken FEB liegt es am Herzen, solche über Jahrzehnte charakteristischen Bauten respektive Quartiere auch zukünftig zu bewahren – ergänzt und bestenfalls verschönert durch zeitgemässe Nutzungen. Hierfür lobt die Fachgruppe den jährlichen FEB-Preis für studentische Arbeiten aus, die in jedweder Form zum Bauwerkserhalt beitragen. Zwei Studierende der Architektur und ein Bauingenieur dürfen sich 2017 über eine Auszeichnung freuen, weitere fünf aus den insgesamt 35 eingereichten Arbeiten erhielten eine Anerkennung der Jury.

Detaillierte neue Verteilung

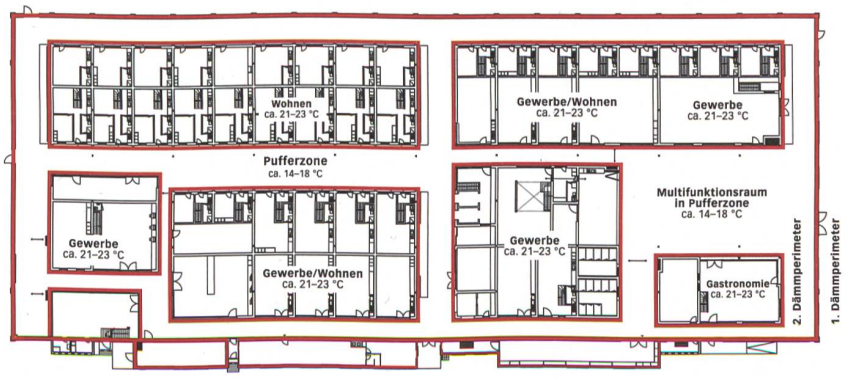
Dort, wo bis 2018 Waren eines grossen schweizerischen Detailhändlers disponiert werden, sollen sich nach der Idee von Rebecca Silva zukünftig Menschen auf verschiedenen Ebenen verteilen – vom Untergeschoss bis zum Dach. Geschickt lässt sie grosse Teile des Verteilzentrums in Pratteln für eine zukünftige Gewerbenutzung stehen, stockt auf den Bestand Wohnraum auf und schafft somit eine nutzbare Dachlandschaft für die Bewohner anstelle früherer monotoner Industriedächer. Neu-

Die Shedhalle «Schappe» mit den eingebauten, von der Fassade abgelösten Räumen.

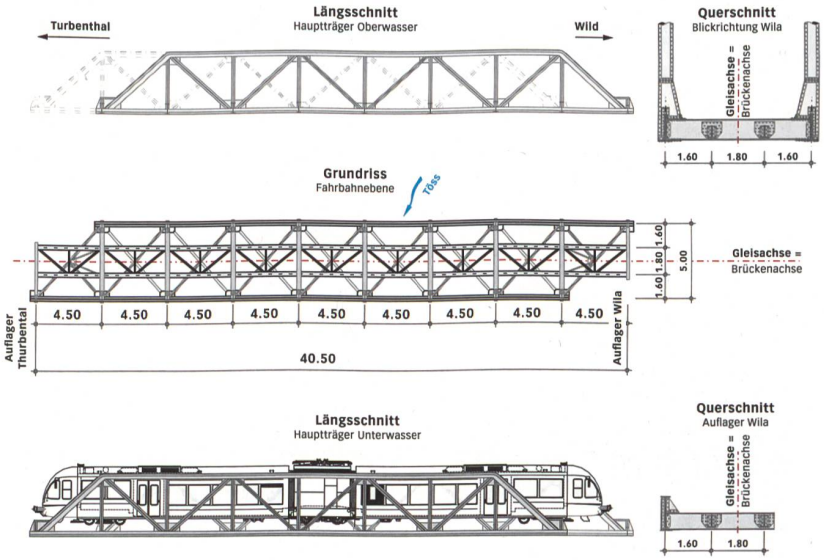
bauten an den lärmabgewandten Flanken des Areals schaffen viel zusätzlichen Wohnraum, umgürten den parkähnlich angelegten Innenraum des Quartiers und vermitteln mit der vorhandenen, ergänzten Überbauung gleichzeitig einen städtischen Eindruck nach aussen hin. Die gewählten Gebäudeformen nehmen die Grossform der ehemaligen Industriebauten auf und bilden so eine sichtbare Reminiszenz an die Vergangenheit des Quartiers. Hierzu trägt auch die gut gelungene Einbindung des geschützten, aus dem Jahr 1907 stammenden Hauptgebäudes und des Zuckersiloturms in das zukünftige Ensemble bei.

Haus im Haus

Eine Integration neuer Bauten in den Bestand der komplett zu erhaltenden Shedhalle «Schappe» im Quartier Reussbühl West LU findet auch bei Flavio Staffelbach statt. Jedoch muss man sich schon in das Gebäude der ehemaligen Seidenfabrik hineinbegeben, um das Neue zu sehen. Frei stehende, von der Gebäudefassade losgelöste Einheiten beherbergen eine zukünftige, gemischte Wohn- und Gewerbenutzung. Die Räume erhalten ihr Tageslicht von oben, der Anschluss der benötigten Medien erfolgt elegant vom Untergeschoss her. Die um die neuen



Das «Haus im Haus»-Prinzip der Shedhalle «Schappe». Die Verkehrsflächen um die Raumeinheiten wirken als Klimapuffer.



Die Eisenbahnbrücke über die Töss bei Wila mit ihren um ein Feld versetzten seitlichen Fachwerkträgern. Die einzelnen Achsen der Züge führen zu Spannungswechseln in den Längs- und Querträgern.

AUSZEICHNUNGEN

«Eisenbahnbrücke Turbenthal–Wila»: Semesterarbeit im Masterstudium Bauingenieurwesen, Uwe Dux, HSR

«Areal Verteilzentrum Coop, Pratteln»: Masterthesis Architektur, Rebecca Silva, FHNW

«Umnutzung Shedhalle ‹Schappe› – Reussbühl West»: Bachelorarbeit Architektur, Flavio Staffelbach, Hochschule Luzern

ANERKENNUNGEN

«Statische Überprüfung der Tössbrücke Schöntal»: Bachelorarbeit Bauingenieurwesen, Ariadna Bacallado Felipe, Hochschule Luzern

«Reform»: Masterthesis Architektur, Urs Bösch, ZHAW

«Optimal intervention programs on rail networks»: Masterthesis Bauingenieurwesen, Marcel Burkhalter, ETH Zürich

«Umnutzung Shedhalle ‹Schappe› – Reussbühl West»: Bachelorarbeit Architektur, Simone Durrer, Hochschule Luzern

«Raumhaltige Fassadensanierung»: Masterthesis Architektur, Oliver Schmid, ZHAW

JURY

Peter Baumberger, Architekt, Zürich

Theresia Gürtler Berger, Architektin, Luzern

Norbert Föhn, Architekt, Zürich

Urs Marti, Bauingenieur, Schwanden

Rolf Mielebacher, Maschineningenieur, Zürich

Cornelia Pauletti, Architektin, Zürich

Urs Rinklef, Architekt, Zürich

Weitere Infos: **http://feb.sia.ch**

Räume verbleibenden Bereiche dienen als Verkehrsflächen und wirken gleichzeitig als Klimapuffer. Dadurch entfallen aufwendig Dämmarbeiten und Eingriffe an der alten Bausubstanz der Hallenfassaden. Gleichzeitig bleibt die Dimension der alten Halle auch in ihrem Innern weiterhin erfahrbar. Das «Haus im Haus»-Konzept besticht durch den schonenden Umgang mit der bestehenden Bausubstanz und eine relativ einfach umsetzbare, ökonomische Nutzung der alten Halle.

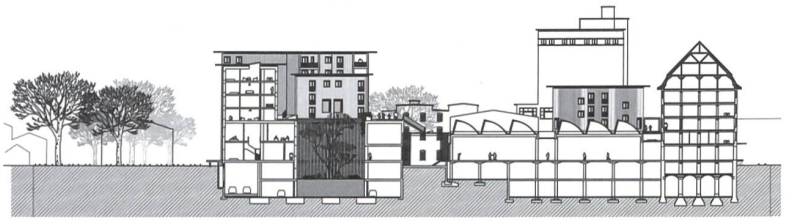
Prüfen und belassen

Noch ökonomischer und dadurch auch ökologischer sind die Ergebnisse der Arbeit von Uwe Dux. Er überprüft die Eisenbahnbrücke über die Töss bei Wila auf Trag- und Ermüdungssicherheit. Die genietete, schiefwinklig gelagerte Fachwerkbrücke aus dem Jahr 1946 wartet mit einer konstruktiven Besonderheit auf. Ihre beiden Fachwerkträger liegen um ein Feld versetzt zueinander. Für die Nachweise verfeinert Uwe Dux das statische Modell schrittweise und diskutiert die Lagerungs- und Knotenbedingungen. In Zusammenarbeit mit der Empa werden die Untergurte der Hauptträger mittels Laser vermessen. Unter Berücksichtigung der planmässigen Erhöhung aus den Originalplänen können die Messdaten mit dem verwendeten Rechenprogramm nachvollzogen werden.

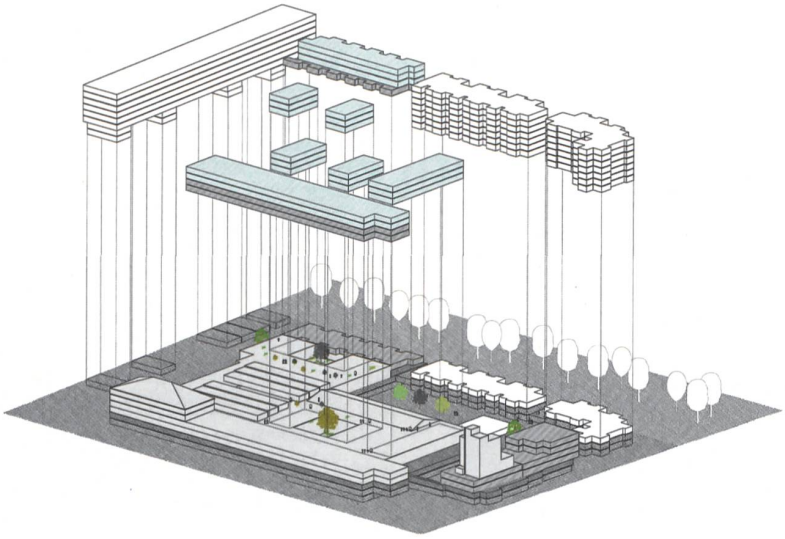
Im Bereich der berechneten Ergebnisse liegen auch die gemessenen Schwingungen der Brücke. Die einzelnen Achsen der durchfahrenden Züge führen in den Quer- und Längsträgern zu zahlreichen Spannungswechseln. Dadurch sind die einzelnen Träger ermüdungsanfälliger als etwa die seitlichen Fachwerke. Ein besonderes Augenmerk wurde daher auf Dehnungsmessungen in den Trägern unter Normalverkehrsbetrieb gelegt, um das Verhalten der Bauteile besser abbilden zu können. Die Resultate der Arbeit sind erfreulich: Die Tragsicherheit der Brücke ist im heutigen Zustand gegeben, und selbst den ermüdungsanfälligsten Bauteilen kann bei genügender Überwachung eine Restnutzungsdauer von mehr als 160 Jahren bescheinigt werden.

Ergebnisse, die zum Namen der Fachgruppe perfekt passen. •

Peter Seitz, Redaktor Bauingenieurwesen



Schnitt durch das neue Areal des ehemaligen Coop-Verteilzentrums in Pratteln. Im Hintergrund der zu erhaltende Zuckersiloturm, rechts das geschützte Hauptgebäude.



Neue Wohnungen (weiss), aufgestockte Wohnbauten (blau) und bestehende Bauten (grau) auf dem ehemaligen Verteilzentrum. Das Zuckersilo vorn rechts und das Hauptgebäude links mussten erhalten bleiben.

WIE TRAG-FÄHIG IST DER BAUGRUND?

terradata
MESSEN & DOKUMENTIEREN

Rammsondierungen sorgen für Klarheit.
professionell – preiswert – prompt

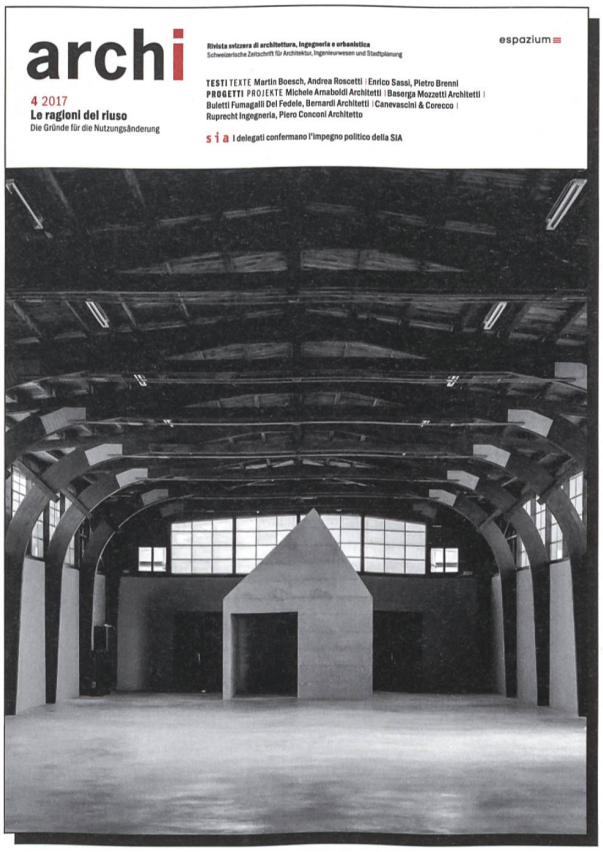
Zürich – Schwyz – St. Gallen
info@terradata.ch – 055 418 30 09

TESSINER BAUKULTUR

Warum umnutzen?

Die 1998 gegründete Zeitschrift Archi ist die Nachfolgerin der traditionsreichen Rivista Tecnica und die Schwesterzeitschrift von TEC21 in der italienischen Schweiz. Die aktuelle Ausgabe widmet sich der städtebaulichen und architektonischen Transformation.

Text: Judit Solt



Die in Lugano produzierte Zeitschrift Archi erscheint sechsmal im Jahr. Sie ist die Schwesterzeitschrift von TEC21 und das offizielle Verbandsorgan des SIA auf Italienisch. Ausgabe 4/2017 erschien am 2. August. Das Cover zeigt den **Umbau eines ehemaligen Zeughauses in Gordola TI durch Baserga Mozzetti Architetti.**

EINZELNE HEFTE BESTELLEN

Schicken Sie Ihre Bestellung unter Angabe Ihrer Postadresse an **abbonamenti@staempfli.com**
Einzelne Hefte: 24.– Fr.

ARCHI ABONNIEREN

Jahresabo Schweiz, sechs Ausgaben: Studierende, Abonnentinnen und Abonnenten von TEC21 oder TRACÉS sowie Mitglieder des SIA oder anderer Trägerverbände von Archi erhalten einen zum Teil hohen Rabatt auf den regulären Preis.

Jahresabo Archi ohne Rabatt: 155.– Fr.
E-Abo www.espazium.ch/archi/ ohne Rabatt: 125.– Fr.
Kombi Jahresabo und E-Abo ohne Rabatt: 185.– Fr.
www.espazium.ch/archi/abbonarsi/

TESSINER BAUKULTUR ONLINE

Alle Artikel der Zeitschrift Archi und viele weitere Beiträge aus der italienischen Schweiz finden sich unter **www.espazium.ch/archi/**

Umbau und Transformation, schreibt Chefredaktor Alberto Caruso in seinem kämpferischen Editorial für die aktuelle Ausgabe von Archi, sind die schwierigsten Entwurfsaufgaben, die es überhaupt gibt. Städtebauliche Eingriffe in einen gewachsenen urbanen Kontext erfordern mehr Können als das Bauen auf der grünen Wiese; ein bestehendes Gebäude energetisch und statisch zu ertüchtigen und veränderten Nutzungen anzupassen bedingt mehr Kreatitivät als ein Neubau. Gleichzeitig eröffnet die Auseinandersetzung mit dem Bestand auch reichere, komplexere Gestaltungsmöglichkeiten. Bestimmte Bauten zu erhalten, zu pflegen und für die Zukunft zu nutzen war schon immer Teil unserer Baupraxis.

Erhalt oder Zerstörung ist die erste entwerferische Entscheidung beim Bauen im Bestand. Und diese Entscheidung, so Caruso weiter, dürfe nicht leichtfertig gefällt werden, sondern immer im Sinn eines baukulturellen Beitrags: einer qualitätsvollen Verdichtung, einer Stärkung der Identität, einer vielschichtigeren Gestaltung, eines nachhaltigeren Planungsprozesses. Archi 4/2017 versammelt neben theoretischen Überlegungen zu den Gründen, wann und warum eine Umnutzung sinnvoll ist, fünf gelungene Beispiele aus dem Tessin, die in der deutschen Schweiz wenig bekannt sein dürften.

Eine gute Gelegenheit, sich über das Geschehen jenseits des Gotthards zu informieren – dank der Fülle an Bildern und Plänen ist die Zeitschrift auch für jene ein Gewinn, die kein Italienisch lesen und die deutschen Zusammenfassungen im Heft etwas knapp finden. •

Judit Solt, Chefredaktorin